

Musik vom Dachboden

Dokumente ländlicher Instrumentalmusikpflege des 19. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Augsburg

Im Jahre 1992 wurde auf dem Dachboden der Gemeindeverwaltung von Wallerstein (Ries) ein umfangreicher, im wesentlichen handschriftlicher Bestand an Noten des sog. Wallersteiner Sextetts entdeckt, eines Laienensembles, dessen Wirkungszeit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts fällt und dessen Repertoire aus bekannten und beliebten Musikstücken der Zeit in großenteils eigenen Arrangements bestand. Im Rahmen der Rieser Kulturtage wurden in den vergangenen Jahren unter dem Motto „Musik vom Dachboden“ Konzerte veranstaltet, die diese Bearbeitungen wieder zu Gehör brachten. Anderes Notenmaterial des Sextetts liegt seit dem Erwerb der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek durch den Freistaat Bayern 1980 in der Universitätsbibliothek Augsburg, was dadurch zu erklären ist, daß über die frühen Mitglieder des Ensembles eine direkte Verbindung zu der um 1840 endgültig aufgelösten Wallersteiner Hofkapelle bestand. Bei den letztjährigen Rieser Kulturtagen wurde die Idee geboren, beide Teilbestände zusammenzuführen. Seit einigen Monaten nun ist die Universitätsbibliothek Augsburg im Besitz der Wallersteiner Noten, die ihr als Dauerleihgabe anvertraut wurden.

Der Tod des Fürsten Kraft Ernst von Oettingen-Wallerstein (* 1748) im Jahr 1802 markiert den Endpunkt des glanzvollen Musiklebens am Residenzort Wallerstein. Während der drei letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts hatte seine Hofkapelle dank besonderer



„Wallersteiner Sextett“, Aufnahme um 1860. Hintere Reihe (von links): Sekretär F. Weinberger (Violine), Lithograph J. Werner (Baß), Kabinettssekretär Rietsch (Klarinette); vordere Reihe: Telegraphenexpeditor Keckhut (Violine), Sekretär Rauh (Flöte), Chorregent A. Häfele (Bratsche).

Fürsorge und der Verpflichtung potenter Musiker (Beecke, Rosetti, Feldmayr etc.) einen hervorragenden Ruf genossen, so daß der Fürst selbst Haydn und Mozart als Gäste begrüßen konnte. Es war jedoch nicht allein das Fehlen des fürstlichen Mentors, das den Niedergang

einleitete, vielmehr trug das Ende des bis dahin souveränen Reichsfürstentums nur kurze Zeit nach Kraft Ernsts Tod wesentlich zu dem jahrelangen Siechtum der Kapelle bei, dem auch Rettungsversuche durch Kraft Ernsts Sohn und Nachfolger Ludwig von Oettingen-

Wallerstein – mangels finanzieller Möglichkeiten – nichts Wesentliches entgegenzusetzen konnten.

1838 wurde in Wallerstein ein Singverein und ein „Sextettverein“ gegründet. Letzterer verfolgte das Ziel, die örtliche Instrumentalmusikpflege zu fördern. Die Impulse hierzu gingen in erster Linie von Mitgliedern der sich damals endgültig auflösenden Hofmusik aus, die ab 1821 nur mehr aus Laienmusikern bestand, die vorrangig in anderen als musikalischen Funktionen im Dienste des Fürsten standen. Bei örtlichen Festlichkeiten wurde in kleineren Besetzungen (Sextett, Oktett) zur Unterhaltung oder zum Tanz aufgespielt. 1862 zählte der Sextettverein 75, der Singverein 63 Mitglieder. 1867 schlossen sich die Vereine zum „Musikverein Wallerstein“ zusammen. Spätestens ab der Jahrhundertwende trat der Singverein wieder mit eigenen Aktivitäten hervor, während die Instrumentalmusikpflege nach 1905 eingestellt wurde.

Die Blütezeit des „Wallersteiner Sextetts“ fällt in die Jahre zwischen 1856 und etwa 1884 und ist eng verbunden mit den Namen von vier Musikern, die das Ensemble während dieser Zeit entscheidend prägten: Anton Häfele (*1831 Neuburg/Donau, † 1889 Wallerstein) kam 1856 als Chorregent an die Wallersteiner Pfarrkirche St. Alban und wirkte seit 1866 als Musiklehrer an der dortigen Präparanden-Schule (Lehrerbildungsanstalt für kath. Elementarschulen). Er leitete den Singverein und wirkte während seiner gesamten Wallersteiner Zeit (1856-1875) als „spiritus rector“ des Sextetts, für das er auch als Komponist und Arrangeur tätig war. 1875 folgte er einem Ruf als Seminarlehrer an die Lehrerbildungsanstalt in Speyer, wo er 1879 auch zum Domorganisten und -kapellmeister ernannt wurde. Nach krankheitsbedingter Frühpensionierung zog er sich 1886 nach Wallerstein zurück. Friedrich Weinberger (* 1816 Wallerstein, † 1892 Wallerstein) trat 1831 in das Fürstliche Lithographische Institut ein, dessen Leiter er 1860 wurde. Seit 1861 war der „Fürstliche Sekretär“ außerdem Zei-

chenlehrer an der Wallersteiner Lateinschule. Weinberger fungierte als uner müdlicher Notenschreiber und – neben Häfele – versierter Arrangeur für die musikalischen Bedürfnisse des Sextetts, das er wahrscheinlich mitbegründet hatte und nach Häfeles Weggang 1875 auch leitete. Weinberger besaß, zeitgenössischen Berichten zufolge, eine umfangreiche Notensammlung mit Dubletten aus den Beständen der Hofmusik, deren Verbleib heute unbekannt ist. Sein Sohn, Karl Weinberger (* 1853 Wallerstein, † 1908 Würzburg), war 1875-1881 Nachfolger Häfeles als Chorregent und Musiklehrer der Präparanden-Schule. 1881 ging er als Seminarlehrer an die Lehrerbildungsanstalt Würzburg, wo er im gleichen Jahr auch zum Domkapellmeister berufen wurde. Josef Werner (* 1805 Wallerstein, † 1887 Wallerstein), seit 1823 im Fürstlichen Lithographischen Institut beschäftigt und, wie Friedrich Weinberger, durch sein Dienstverhältnis verpflichtet, „sich unentgeltlich bei der

Hofmusik verwenden zu lassen“, amte seit 1836 als Wallersteiner „Thurner“ (Spielgraf).

Das Repertoire des Wallersteiner Sextetts spiegelt den ländlich-(klein)bürgerlichen Musikgeschmack der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Süddeutschland, wobei sicher auch der Aspekt „bürgerlicher Nachklang höfischer Musikpflege“ eine Rolle spielt. Es reicht von den Tänzen des emanzipierten Bürgertums (Walzer, Polka, Française etc.) bis hin zu Bearbeitungen aus bekannten und beliebten Opern, etwa von Mozart, Weber, Rossini, Meyerbeer, Nicolai oder Verdi. Mit Häfele und Friedrich Weinberger verfügte das Sextett über geschickte Arrangeure, die es verstanden, auch anspruchsvolle Musikwerke für die Besetzung zwei Violinen, Querflöte, Klarinette, Viola und Kontrabaß zu bearbeiten. Die Tanzmusik-Kompositionen Häfeles lehnen sich deutlich an Wiener Vorbilder an.

Hartmut Steger/Günther Grünsteudel



**Ich fahre gut
mit der Neckura**

Generalagentur
Margot Schultz
Pferseer Straße 22
86150 Augsburg
Tel. (0821) 37837
Fax 312088